



Wir sagen JA zum Zusammensein von Mädchen und Buben mit unterschiedlichem religiösen, kulturellen, ethnischen, sozialen Hintergrund oder unterschiedlichem Entwicklungstempo in unserer Gesellschaft.

Wir sagen JA zu Kinderbetreuungseinrichtungen als sicherer Hafen, indem Kinder Geborgenheit und Gemeinschaft erleben, sich entwickeln und mit anderen leben können.

Wir sagen JA zu den unendlich vielen verschiedenen Lebensformen, wie Mütter, Väter, Eltern und ihre Kinder in Familien zusammenleben.

Wir sagen JA zu einer vertrauensvollen Beziehung, die von gegenseitigem Respekt getragen ist.

Wir sagen JA zu jedem einzelnen Kind, begegnen ihm und respektieren es so, wie es ist.

Wir sagen JA zur Sicherstellung von ausreichend qualitativ hochwertigen Betreuungsmöglichkeiten für Kinder, die für alle Mütter, Väter, Eltern leistbar sind.

Wir gestalten Strukturen und Abläufe, die sich an den Grundbedürfnissen der Kinder orientieren.

Auf unsere Mitarbeiter:innen ist Verlass!

Benachteiligungen beseitigen – Erfolge ermöglichen.

Inhaltsverzeichnis

1. VORWORT	4
1.1. Volkshilfe Steiermark	4
1.2. Vorwort der Bürgermeisterin	5
1.3. Team der Einrichtung	6
2. EINLEITUNG	7
2.1. Warum ist uns die pädagogische Konzeption wichtig?	7
2.2. Chronik der Einrichtung	7
3. STRUKTURQUALITÄT - RAHMENBEDINGUNGEN UND STRUKTUR UNSERER EINRICHTUNG	8
3.1. Gesetzliche Grundlagen.....	8
3.2. Erhalter und Betriebsführer	8
3.3. Unser Haus.....	9
3.4. Unser TEAM.....	10
4. ORIENTIERUNGSQUALITÄT – MEHR ALS DIE WESENTLICHEN INHALTE UNSERER ARBEIT!	17
4.1. Gemeinsame Aufgaben aller Kinderbildungs- und – betreuungs -einrichtungen 17	
4.2. Der österreichische Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan.....	17
4.2.1. Das Bild vom Kind und das Rollenverständnis der Pädagog:innen	17
4.2.2. Prinzipien für Bildungsprozesse in elementaren Bildungseinrichtungen	19
4.2.3. Kompetenzen	19
4.2.4. Bildungsbereiche	21
4.3. Kinderrechte	22
4.4. Projekt 3+2 mal JA	23
4.5. Neue Autorität – unser Verständnis von Bildung und Erziehung	24
4.6. Unsere pädagogischen Schwerpunkte	26
5. PROZESSQUALITÄT – WIE GESTALTEN WIR UNSERE ARBEIT?	29

5.1. Tagesablauf.....	29
5.2. Transition – Gestaltung von Übergängen	31
5.2.1. Die Eingewöhnung	31
5.2.2. Vom Kindergarten in die Schule.....	31
5.3. Unsere pädagogische Arbeit.....	32
5.4. Kooperation	34
5.4.1. Bildungspartnerschaft mit den Eltern.....	34
5.4.2. Weitere Kooperationen	34
5.4.3. Öffentlichkeitsarbeit.....	35
6. ANHANG	37
7. QUELLENNACHWEIS	37
8. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	39
IMPRESSUM:	39

1. Vorwort

1.1. Volkshilfe Steiermark

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Alle Kinder sind bei uns willkommen! Wir unterstützen jedes Kind dabei, seinen Platz im Leben zu finden, ganz getreu unserem Motto „Jedem Kind alle Chancen“.

Wir möchten, dass Kinder Geborgenheit und Gemeinschaft erleben und verstehen uns als Anker in herausfordernden Situationen. Das Ziel ist eine positive Entwicklung und die kindliche Freude das schönste Geschenk. Wir nehmen alle Kinder an, wie sie sind, vertreten Ihre Interessen und vertrauen Ihnen. Wir binden Kinder, dem Alter entsprechend ein, wenn wir Entscheidungen treffen. Wir unterstützen und haben viel Erfahrung, wenn Übergänge in neue Lebensphasen gut bewältigt werden wollen, was für die Kleinsten oftmals nicht einfach ist.

Stabile Beziehungen in der Betreuung sind wesentlich und viele Eltern aufgrund beruflicher und privater Gründe auf verlässliche Unterstützung in der Kinderbetreuung angewiesen. Es ist uns ein großes Anliegen diesen Anforderungen gerecht zu werden und ein starker und verlässlicher Partner zu sein.

Kinder lernen immer stärker die Welt in einer Einrichtung kennen. Wir wissen um die Verantwortung dabei, achten auf die Fähigkeiten der Kinder und versuchen stets ihre Talente optimal zu fördern. Unsere Mitarbeiter:innen nehmen eine wesentliche Funktion in der Gestaltung der Entwicklung der Kinder ein.

Diese Unterlage gibt Ihnen Informationen zu den wesentlichen organisatorischen Fragen. Wir möchten Ihnen unsere Arbeit in den Kinderbetreuungseinrichtungen der Volkshilfe Steiermark gerne vorstellen.

Wir stehen immer unterstützend zur Seite. Unsere Einrichtungen verstehen wir als Lebens- und Lernraum für Kinder, ganz nach unserem Leitsatz „Benachteiligungen beseitigen – Erfolge ermöglichen“.


Brigitte Schafarik
Mag. Brigitte Schafarik

Geschäftsführerin


Genoveva Kocher-Schruf
MMag. Genoveva Kocher-Schruf

Leiterin Betreuung – Pflege – Kids


Barbara Porotschnig
Mag.(FH) Barbara Porotschnig, MA

Leiterin Fachstelle Kinderbetreuung

1.2. Vorwort der Bürgermeisterin

Liebe Eltern,

als Bürgermeisterin ist es mir wichtig, dass unsere Stadt genügend Betreuungsplätze für Kinder bietet.

Mit vier städtischen Kindergärten und einer städtischen Kinderkrippe sowie drei privaten Kindergärten und einer privaten Kinderkrippe, die alle zu einem Großteil von der Stadtgemeinde Judenburg subventioniert werden, ist in dieser Hinsicht schon vieles gelungen. Natürlich hört unser Engagement nicht bei den Kleinsten auf, sondern geht mit der Erhaltung von 21 Spielplätzen, 2 Volksschulen, unseres Schulclusters, zahlreichen Sportstätten und – nicht zuletzt – unserer Nachmittagsbetreuung weiter.

Das eine ist die Bereitstellung von finanziellen Mitteln, das andere sind die Menschen, in deren Hände Sie Ihre Kinder für eine gewisse Zeit des Tages übergeben. Diese Menschen, nämlich unsere Pädagog:innen und Betreuer:innen legen ihr ganzes Herzblut in die Betreuung und Bildung Ihrer Kinder, das kann ich Ihnen garantieren. Sie unterstützen die soziale, kognitive und physische Entwicklung Ihrer Kinder und legen damit, gemeinsam mit Ihnen, geschätzte Eltern, die Grundsteine für die Zukunft unserer Jugend.

Welches pädagogische Konzept am besten für Ihr Kind passt, wissen Sie als Eltern. Was ich Ihnen aber versichern kann, ist, dass, egal für welches Betreuungs- und Bildungsangebot Sie sich entscheiden, Ihre Kinder werden stets von engagierten, professionellen und herzlichen Menschen empfangen.

Ich bin sehr stolz auf unsere Elementarpädagog:innen und alle Mitarbeiter:innen in ihrem Umfeld, und ich denke, nach den ersten paar Tagen, die Ihre Kinder in dieser Umgebung verbracht haben, werden Sie mir beipflichten.

Ihre Bürgermeisterin

Elke Florian



1.3. Team der Einrichtung

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte! Liebe LeserInnen!

Die Präsentation der Konzeption des Kindergartens Jägersteig - Stadt, welche mit viel Engagement und Einfühlungsvermögen des gesamten Teams erarbeitet wurde, erfüllt mich – als Leiterin dieser Einrichtung - mit großer Freude und Stolz.

Unsere Konzeption stellt das Herz und die Seele unserer Einrichtung dar. Sie soll Ihnen einen Überblick über gesetzliche Vorgaben, die Räumlichkeiten und die Ausstattung sowie Organisatorisches rund um unseren Kindergarten geben. Ebenso möchten wir damit unsere tägliche pädagogische Arbeit, die pädagogischen Ziele sowie unsere Wertvorstellungen transparent darstellen. Diese ausführliche Zusammenfassung spiegelt nicht die „Theorie“, sondern das „Leben“ in unserer elementaren Bildungseinrichtung wider.

Die Bildungsangebote, der Tagesablauf sowie diverse Schwerpunkte richten sich nach den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes.

Wir - als Team - legen höchsten Wert darauf, dass sich jedes Kind bei uns wohlfühlen, frei entfalten und Gemeinschaft erleben kann – der religiöse, kulturelle, ethnische und soziale Hintergrund spielt dafür keine Rolle.

Dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes entsprechend, sind wir stets bemüht, ihm möglichst viele Eindrücke, Erkenntnisse und Erlebnisse zu ermöglichen, wodurch es in seiner Entwicklung bestens unterstützt, gefordert und positiv beeinflusst wird.

Wir sind ein Haus, in dem auch Ihr Kind als Individuum im Mittelpunkt steht. Es wird sich verstanden und geborgen fühlen, sowie in seinem Tun und Handeln unterstützt und geschätzt werden.

„Kinder sind unser höchstes Gut – SIE sind unsere Zukunft!!“

Der Schutz unserer Kinder ist uns ebenso ein besonderes Anliegen, weshalb wir immer in wachsamer Sorge den uns anvertrauten Kindern begegnen. Dieses Dokument finden sie der Konzeption angehängt. Wir hoffen, dass Sie aufgrund unserer Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit bekommen und wünschen uns gleichzeitig, dass gegenseitiges Vertrauen, Verständnis und Wertschätzung wachsen können! Wir freuen uns auf eine schöne gemeinsame Zeit!

Das TEAM Jägersteig-STADT

2. Einleitung

2.1. Warum ist uns die pädagogische Konzeption wichtig?

Diese verbindliche, schriftliche Grundlage über die Wissenschaft von Erziehung und Bildung dient zur Erklärung unserer Arbeit. Alle inhaltlichen Punkte für unsere Mitarbeiter:innen, Eltern, aber auch Kooperationspartner, Träger und Erhalter sind hier zu finden. Die Konzeption verknüpft die praktische Arbeit in den unterschiedlichen Kinderbetreuungseinrichtungen mit dem theoretischen Wissen. Darüber hinaus stellt es unsere gelebten Werte vor.

Es ist die Basis für unsere gemeinsame Arbeit mit den Kindern. Es bietet Orientierung für Eltern und Kooperationspartner und zeigt, dass alle unsere Einrichtungen einzigartig sind.

Diese schriftliche Grundlage sichert die Qualität unserer Tätigkeit. Wir wollen mit diesem Handbuch verbindlich und sichtbar den gemeinsamen Weg kennzeichnen.

2.2. Chronik der Einrichtung

Im Jahre 1957 erfolgte der Spatenstich für die Errichtung des 1. Gemeindekindergartens in Judenburg in einem eigenen Haus. Damit wurde das Fundament des Kindergartens Jägersteig geschaffen.

Am 20. Dezember 1958 wurde das Haus vom damaligen Bürgermeister Zach feierlich seiner eigentlichen Bestimmung übergeben, wobei zu dieser Zeit auch die Mutterberatungsstelle in diesem Haus untergebracht war.

Ende der 70er Jahre wurde der jetzige Zugang von der Herrengasse aus geschaffen.

Im Zuge des Baues der Tiefgarage und der Wohnanlage Jägersteig Anfang der 1990iger Jahre musste ein Teil unseres Gartens diesem Bauvorhaben weichen – dennoch stellt dieser bis heute das Herzstück unserer Einrichtung dar.

Unter der Leitung von Frau Elise Panhofer wurde der Kindergarten Jägersteig ab 1958 mit drei Gruppen geführt. In der roten, grünen und gelben Gruppe wurden jeweils bis zu 40 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren – „streng“ eingeteilt in „Kleine“ (3-4jährige), „Mittlere“ (4-5jährige) und „Große“ (5-6jährige) – betreut. Aufgrund dieser Gruppeneinteilung mussten die Kinder ihre Gruppe jährlich wechseln. Zur damaligen Zeit trugen die „Kindergärtnerinnen“ und Betreuerinnen weiße Schürzen als Dienstkleidung und wurden mit „Tante“ angesprochen.

Außerdem stand es an der Tagesordnung z.B. mit ALLEN Kindern der Gruppe gleichzeitig zu turnen, zu zeichnen oder zu werken.

Ca. 1982 übernahm Frau Johanna Leinich die Leitung dieses Kindergartens. Mit Leidenschaft und Engagement setzte sie sich bis zu ihrer Pensionierung 2014 für das Wohl der Kinder und ihres Teams ein. In dieser Zeit war es, aufgrund geburtenreicher Jahrgänge, zwischenzeitlich notwendig den Kindergartenbetrieb um eine Gruppe zu erweitern. Aufgrund gesetzlicher Änderungen wurde es dann auch möglich, die Kinder in altersgemischten Gruppen zu betreuen.

Aufgrund des steigenden Betreuungsbedarfes von Kindern unter drei Jahren wurde der Kindergarten Jägersteig generell um eine Gruppe erweitert und somit für diese Altersgruppe zugänglich gemacht. Mit Beginn des Kindergartenjahres 2022/2023 wurden zwei der vier Kindergartengruppen in den neuen Standort „Jägersteig – WEST“ disloziert. Von der langjährigen und überaus erfahrenen Kindergartenpädagogin Ingeborg Lozej wurde das Haus von 2014 bis 2019 geleitet, ehe sie die Verantwortung an Renate Leitner übergab.

3. Strukturqualität - Rahmenbedingungen und Struktur unserer Einrichtung

3.1. Gesetzliche Grundlagen

Für unsere Arbeit in den Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen haben wir gesetzliche Vorgaben.

Aktuell zählt zu den gesetzlichen Grundlagen Folgendes:

- Steiermärkisches Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz idgF. (KBBG)
- Steiermärkisches Kinderbetreuungsförderungsgesetz idgF. (KBFG)
- Steiermärkisches Anstellungserfordernisgesetz idgF (AEG)
- Sowie die Vereinbarung gemäß. Art. 15a B-VG zwischen Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik für die Kindergartenjahre 2018/19 bis 2022/21 und die darin enthaltenen Grundlagendokumente (siehe Anhang)

3.2. Erhalter und Betriebsführer

Die Stadtgemeinde Judenburg ist Erhalter der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung Jägersteig Stadt. Die Gemeinde hat die Volkshilfe im Jahr 2024 mit der Betriebsführung des Kindergartens sowie der alterserweiterten Gruppe Jägersteig Stadt beauftragt.

Erhalter:

Stadtgemeinde Judenburg

Bürgermeisterin: Mag.a. Elke Florian

Adresse: Hauptplatz 11, 8750 Judenburg

Telefonnummer: 03572/83141

Mailadresse: post@judenburg.gv.at

Betriebsführerin:

Volkshilfe Steiermark – Sozialzentrum Murtal

Adresse: Burggasse 5-7; 8750 Judenburg

Ansprechpersonen:

Mag. Kathrin Haßler-Zach (Bereichsleiterin Kinderbetreuung Murtal)

Tel.: 03512 71629

Mail: kathrin.hassler-zach@stmk.volks hilfe.at

Ing. Andrea Schaller (Leitung Sozialzentrum)

Tel.: 03512 71629

Mail: andrea.schaller@stmk.volks hilfe.at

3.3. Unser Haus



Städtischer Kindergarten Jägersteig
Jägersteig 11
8750 Judenburg
Telefonnummer: 0676/870851011
Mailadresse: kg-jaegersteig@judenburg.at

Kindergartenleitung: Renate Leitner
Telefonnummer: 0676/7875402

Gruppenstrukturen

Unser Kindergarten wird mit zwei Gruppen geführt:

- 1 Halbtagesgruppen, alterserweitert*
- 1 Ganztagesgruppe, alterserweitert*

*max. 3 Kinder ab einem Lebensalter von 18 Monaten, sowie 14 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren finden in diesen Gruppen Platz.

3.4. Unser TEAM

Renate Leitner

„Kinder brauchen keine Grenzen. Sie brauchen Erwachsene, die ihre Bedürfnisse kennen und klar vertreten!“



- Leitung der Einrichtung
- Kindergartenpädagogin - „Bärengruppe“
- Zusatzausbildungen: Hochschullehrgänge: Entwicklungsgespräche; frühe sprachliche Förderung

Patricia Schindlbacher – derzeit in Karenz

„Musik ist die Sprache, die wir alle verstehen!“



- Kindergartenpädagogin am Nachmittag – „Bärengruppe“
- Zusatzausbildungen: Motopädagogik, Kett –Pädagogik

Karmen Knezevic

„Ein sicherer Ort entsteht dort, wo Kinder Liebe in jedem Schritt erfahren.“



- Elementarpädagogin am Nachmittag – „Bärengruppe“
 - Leitungsfreistellung – Vertretung
 - Sprachförderkraft
- Zusatzausbildungen: Hochschullehrgang „Frühe sprachliche Förderung“

Isabella Rottensteiner-Helnwein

„Kinder sind wie kleine Sonnen, die auf wundersame Weise Wärme, Glück und Licht in unser Leben bringen.“



- Kinderbetreuerin – „Bärengruppe“
- Ausgebildete Kindergartenpädagogin

Elisa-Kristin Dornfried

„Man erzieht Kinder nicht mit Worten, sondern mit Liebe und Zeit.“



- Kinderbetreuerin – „Bärengruppe“

Sandra Seidl

„Das Leben anzuregen – und es sich dann frei entwickeln zu lassen – hierin liegt die Aufgabe des Erziehers“ (Maria Montessori)



- Kindergartenpädagogin – „Käfergruppe“

Verena Wechselberger

„Kinder sind wie Blumen. Man muss sich zu ihnen niederbeugen, um sie zu erkennen.“



- Kinderbetreuerin – „Käfergruppe“

Sarah Mazohl

„Sprache ist der Schlüssel der Welt. Um zu lernen und zu verstehen, müssen wir zuerst einmal lernen, uns zu verständigen.“



- Kindergartenpädagogin – Sprachförderkraft
- Zusatzausbildung: Hochschullehrgang „Frühe sprachliche Förderung“

Evelyn Meltzer

Unser wahrlich „guter Geist“ im Haus!!



- Grobreinigung

Eine ausführliche Aufgabenbeschreibung sowie die Jobdokumentationen der einzelnen Berufsgruppen finden sie im Anhang der Konzeption

Wir entwickeln uns weiter - Fortbildungen

Die Pädagog:innen sind gesetzlich verpflichtet an drei Arbeitstagen in jedem Kinderbetreuungsjahr eine Weiterbildung zu besuchen. Die Volkshilfe Steiermark hat eine eigene Bildungswerkstatt, damit diese Fortbildungsverpflichtung gut eingehalten werden kann. Hier werden das Fachwissen und die Fähigkeiten unserer Mitarbeiter:innen gestärkt. Es werden Fragen aus dem beruflichen Alltag besprochen und das Wissen, wie man fördert und unterstützt, ausgebaut.

Einblick in die Inhalte unseres Fortbildungsprogrammes – der Bildungswerkstatt – können im Anhang genommen werden.

Räumlichkeiten

Unser Haus wird in zwei eigenständigen Gruppen geführt.

Im Eingangsbereich befinden sich Garderoben für die beide Gruppen.

Entsprechend einem eigenen Raumkonzept, sind die Gruppenräume in verschiedene, gut überschaubare Spielbereiche gegliedert. Sie regen die Kinder zum eigenständigen Handeln an, bieten ihnen aber auch die Möglichkeit, sich in Kleingruppen oder einzeln zu beschäftigen.

Die unten angeführten Bereiche sind als Beispiele für die vielfältigen Möglichkeiten zur freien Entfaltung und Entwicklung der Kinder zu betrachten:

- **Gesellschaftsspielbereich** (verschiedenste Gruppen-, Partner- und Einzelspiele, Legearbeiten, ...)
- **Umweltspielbereich / Rollenspielbereich** (Themen aus der naheliegenden Umgebung der Kinder werden aufgegriffen: z.B.: Frisör/in, Marionibrater/in, Kaufmannsladen, Hand- und Fingerpuppen, Verkleidungsmaterial, Theater aus Holz, ...)
- **Wohn- und Familienspielbereich /** (Puppen, Küche, Geschirr usw.)
- **Schönes und Interessantes / Forscherbereich** (Experimente zum Ausprobieren, Lebewesen zum Beobachten, Materialien zum Tüfteln und Forschen usw.)
- **Kreativbereich** (verschiedenste Materialien zum Gestalten, Malen und Zeichnen stehen den Kindern zur Verfügung)
- **Ruhe- und Bilderbuchbereich** (Bereich mit Decken, Polstern, Stofftieren und Bilderbüchern zum Zurückziehen und Ausrufen)
- **Bau- und Konstruktionsbereich** (unterschiedliche Bau- und Konstruktionsmaterialien)
- **„Kleine Welt“** (Puppenhaus, Playmobil, Bauernhof, ...)

Die Bereiche werden den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ständig neugestaltet bzw. erweitert und dementsprechend ausgerichtet.

Jede Gruppe verfügt über **eigene Sanitäranlagen**.

Der Bewegungsraum wird für vorgegebene bzw. freie Bewegungserfahrungen so häufig wie möglich genutzt. Individuell einsetzbare Geräte und Materialien regen die Kinder zu vielfältigen Bewegungserfahrungen an.

Im „**Kinderrestaurant**“ finden hauswirtschaftliche Tätigkeiten bzw. pädagogisches Kochen mit den Kindern statt. Außerdem bietet es den Kindern der Ganztagesgruppe eine familiäre Atmosphäre beim Mittagessen.

Der „**Sonnenraum**“ im Untergeschoss wird für individuelle Bedürfnisse der Kinder (Einzelförderungen), pädagogische (Klein-) Gruppenangebote genutzt. Außerdem steht er dem **IZB - Team** (Integrative Zusatzbetreuung) zur individuellen Betreuung von Kindern mit speziellem Förderbedarf zur Verfügung.

Das **Büro** steht der Leitung sowie dem Team zur Erledigung von administrativen Tätigkeiten und für Elterngespräche zur Verfügung.

Als Herzstück unseres Kindergartens bezeichnen wir unsere **Freispielflächen im Garten**, welche den Kindern bei jeder Witterung vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten bieten. Ob in der Sandkiste, auf unserem Kletterturm mit Rutsche, in unserer Nestschaukel oder im kleinen Gartenhaus – jedes Kind kann sich individuell und nach seinen Bedürfnissen bewegen

Jause und Mittagessen

Die Eltern werden gebeten, ihrem Kind ausreichend gesunde Jause für den Tag mitzugeben. Außerdem bereiten wir täglich für jede Gruppe ein „Obst und Gemüsebuffet“ vor – das Obst und Gemüse dafür wird wöchentlich von einer anderen Familie bereitgestellt (Jahreseinteilung).

Die Kinder der Halbtagesgruppe nehmen ihre Jause im Gruppenraum gemeinsam ein. Selbstverständlich orientieren wir uns dabei auch an den Bedürfnissen der Kinder – ein separat bereitgestellter „Jausentisch“ kann auch außerhalb der gemeinsamen Jausensituation von den Kindern genutzt werden.

Den Kindern der Ganztagesgruppe steht dafür das Kinderrestaurant jederzeit zur Verfügung.

Für Kinder der Ganztagesgruppe wird je nach Bedarf (individuelle Essenstage; monatliche Änderungen möglich) ein Mittagessen bereitgestellt. Dieses wird über die Volkshilfe mit einem monatlichen Pauschalbetrag separat den Eltern verrechnet.

Das Mittageessen wird von der Fa. „GOURMET - Kids“ (www.gourmet-kids.at) bezogen und täglich frisch vom Team der Ganztagesgruppe zubereitet. Bei der Auswahl der Speisen wird selbstverständlich darauf geachtet, dass diese kindgerecht sind und individuelle Vorlieben und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden.

Besonders wichtig ist es uns, dass ihre Kinder in den Kindergartenalltag mit einbezogen werden. So wird es ihnen zum Beispiel ermöglicht, ihren Jausen-/Mittagstisch selbstständig zu decken und auch abzuräumen, sich am „Obstbuffet“ nach ihren Vorlieben zu bedienen und vor allem eigenständig zu entscheiden, was und wieviel sie sich vom angebotenen Mittagessen auf ihren Teller geben möchten.

Betriebszeiten

Vom zweiten Montag im September bis zum ersten Freitag im Juli, sofern dieser frühestens auf den 4. Juli und spätestens auf den 10. Juli fällt.

In den Semesterferien, am Dienstag nach Ostern sowie am Pfingstdienstag und an sämtlichen Fenstertagen ist unser Kindergarten geöffnet.

Öffnungszeiten

Halbtagesgruppe: 7:00 Uhr – 13:00 Uhr

Ganztagesgruppen: 7:00 Uhr – 16:00 Uhr

Ferienregelung

Unser Kindergarten wird als **Jahresbetrieb** geführt, d.h. es gelten grundsätzlich die gesetzlichen Ferienzeiten (vgl. Schulferien; Weihnachts- und Osterferien.)

Zwischen 26. Oktober und 2. November ist unser Kindergarten für 2 Tage geschlossen („Herbstferien“). Diese Tage werden jährlich neu festgelegt und am Beginn des Kindergartenjahres bereits bekanntgegeben.

In den Sommerferien (Juli/August) wird (nach positiven Bedarfserhebung im Februar) ein Saisonkindergarten für 8 Wochen angeboten.

Schließtage: Gesetzliche Regelung bei Fenstertagen

Als **Jahresbetrieb/Saisonbetrieb** haben wir die Möglichkeit unsere Einrichtung für einzelne Tage (maximal 10 pro Kinderbetreuungsjahr) zu schließen. Im Zuge der ersten Elternabende des aktuellen Kinderbetreuungsjahres informieren wir im Detail darüber. Das Einverständnis der Eltern und des Erhalters (Gemeinde/Partner) wird schriftlich von uns eingeholt.

Betreuungskosten

Die Elternbeiträge gestalten sich in unserer Einrichtung folgendermaßen:

Kinder von 0-3 Jahre: Die Höhe der Kostenersätze wird seitens des Erhalters (Gemeinde/Betrieb/Volkshilfe Steiermark) festgelegt. Es besteht die Möglichkeit beim Land Steiermark einen Antrag auf Kinderbetreuungsbeihilfe zu stellen. Das Formular ist in der Einrichtung erhältlich. Im Anhang befindet sich der Kostenersatz für das aktuelle Kinderbetreuungsjahr.

Kinder von 3-5 Jahre: Das Land Steiermark gewährt für die Betreuung von Kindern in diesem Alter einen sozial gestaffelten Beitragsersatz (finanzielle Unterstützung). Dieser berechnet sich aus dem Familiennettoeinkommen. Das Kind muss an fünf Tagen pro Woche der Einrichtung eingeschrieben sein. Im Anhang befindet sich der Kostenersatz für das aktuelle Kinderbetreuungsjahr.

Kinder im verpflichtenden Kinderbetreuungsjahr: Im Jahr vor dem Schuleintritt befinden sich Kinder im verpflichtenden Kinderbetreuungsjahr (6. Lebensjahr). Für die Betreuung von maximal 30 Wochenstunden von Kindern im verpflichtenden Kinderbetreuungsjahr wird **kein Kostenbeitrag** von den Eltern eingehoben. Liegt der Bedarf bei mehr als 30 Stunden Betreuung pro Woche, so werden ab der 31. Stunde die Kosten sozial gestaffelt verrechnet. Im Anhang befindet sich der Kostenersatz für das aktuelle Kinderbetreuungsjahr.

Materialbeitrag

5€ pro Monat/10x jährlich

Beitrag für Mittagessen

Für das Mittagessen (NUR Kinder der Ganztagesgruppe) wird ein pauschalierter Kostenersatz pro Monat eingehoben (derzeit 3,50€ pro Mittagessen)

Aufnahmemodalitäten

Grundsätzlich ist die Anmeldung für die Aufnahme in unserem Kindergarten ausschließlich über die Onlineplattform „KINDERPORTAL“ des Landes Steiermark (<https://kinderportal.stmk.gv.at>) im Jänner und Februar des laufenden Kalenderjahres für das kommende Kindergartenjahr möglich.

Die Aufnahme in unserer Einrichtung unter Berücksichtigung folgenden Reihungskriterien:

- Hauptwohnsitz in der Stadtgemeinde Judenburg
- Alter des Kindes (Kinder, welche dem Schuleintritt näher sind, werden vorgereiht; Kinder im verpflichtenden Kindergartenjahr)
- Berufstätigkeit der Eltern
- Aufrechter Masern-Impfstatus

Die Verständigung über die Aufnahme in unserer Einrichtung erfolgt Anfang April ebenfalls über die Onlineplattform „Kinderportal“.

Kinder, deren Anmeldung nicht berücksichtigt werden können, werden im Kinderportal für das jeweilige Kindergartenjahr auf einer Warteliste geführt.

ACHTUNG: eine Neuanmeldung für einen Kindergartenplatz für das darauffolgende Kindergartenjahr ist im Jänner/Februar wieder notwendig!

Regelung im Krankheitsfall

Lt. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz müssen Eltern dafür sorgen, dass ihr Kind frei von ansteckenden Krankheiten die Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung besucht.

Die Mitarbeiter:innen dürfen kranke oder krank erscheinende Kinder von den erziehungsberechtigten Personen sofort abholen lassen.

Die Volkshilfe Steiermark erhältet und/oder führt die Kinderbetreuungseinrichtung und ist daher für die Sicherheit der Kinder und des Betreuungspersonals verantwortlich.

Dazu gehört selbstverständlich auch der bestmögliche Schutz aller vor ansteckenden Erkrankungen.

Ist ein Kind an einer ansteckenden Krankheit (siehe AGB) erkrankt, ist das sofort in der Einrichtung bekannt zu geben. Das erkrankte Kind darf nicht in die Kinderbetreuungseinrichtung gebracht werden bis der/die behandelnde Arzt/Ärztin bestätigt, dass die Krankheit des Kindes nicht mehr ansteckend ist.

Allgemeine Geschäftsbedingungen

Wichtige Regelungen und Informationen zum organisatorischen Ablauf sind den allgemeinen Geschäftsbedingungen im Anhang zu entnehmen.

4. Orientierungsqualität – mehr als die wesentlichen Inhalte unserer Arbeit!

4.1. Gemeinsame Aufgaben aller Kinderbildungs- und – betreuungs - einrichtungen

„Alle Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen haben:

1. die Entwicklung der Kinder auf allen Ebenen, wie z. B. im sozialen, sprachlichen und emotionalen Bereich individuell zu unterstützen. Auch die Funktionen, wie z. B. Wahrnehmung und Denken, müssen gefördert werden;
2. nach der Wissenschaft von der Erziehung und Bildung, die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit zu fördern. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Förderung dem Alter des Kindes entsprechend ist. Ziel ist, die Kinder zu eigenverantwortlichen, selbständigen und mündigen Menschen zu machen;
3. auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen, insbesondere auch die Familiensituation zu berücksichtigen;
4. die Familienerziehung bis zur Beendigung der Schulpflicht zu unterstützen und zu ergänzen (Subsidiarität);
5. Integrationsaufgaben im Hinblick auf Kinder mit besonderen Erziehungsansprüchen oder auf interkulturelle Aspekte zu übernehmen;
6. zu einer grundlegenden religiösen und ethischen Bildung beizutragen;
7. bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) bzw. den Lehrer:innen der Kinder in geeigneter Weise möglichst eng zusammenzuarbeiten. Dazu ist pro Kinderbetreuungsjahr auf Basis der laufenden Dokumentation mindestens ein strukturiertes Gespräch mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) über den Bildungs- und Entwicklungsverlauf des Kindes anzubieten.“

(gem. Kinderbildungs- und betreuungsgesetz, 2019)

4.2. Der österreichische Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan

Im Jahr 2009 wurde im Auftrag der österreichischen Landesregierungen, von einem wissenschaftlichen Team des Charlotte-Bühler-Institutes der österreichische BildungsRahmenPlan erarbeitet. Dieser gilt in allen Bundesländern. Der BildungsRahmenPlan gibt eine klare Anleitung, wie Kinder durch Pädagog:innen bestmöglich gefördert werden. Nachfolgend ein Einblick in die enthaltenen Themen im BildungsRahmenPlan.

Das vollständige Dokument ist am Ende unserer Konzeption dem Anhang beigefügt. Die Umsetzung des BildungsRahmenPlans in der täglichen Arbeit ist der pädagogischen Planung im Anhang zu entnehmen.

(Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, 2009, S .1)

4.2.1. Das Bild vom Kind und das Rollenverständnis der Pädagog:innen

„Kinder kommen als kompetente Individuen zur Welt, die ihre Lebenswelt von Anfang an mit allen Sinnen wahrnehmen und erforschen. Im Austausch mit vertrauten Personen und der Umwelt entwickeln sie ihre Kompetenzen (Fähigkeiten) und ihre Persönlichkeit. Kinder zeichnen sich von Geburt an durch Wissensdurst und Freude am Lernen aus. [...] Kinder gestalten nicht nur ihre eigenen Lernprozesse, sondern auch ihr soziales und kulturelles Umfeld aktiv mit und können als „Ko-Konstrukteure von Wissen, Identität, Kultur und Werten“ bezeichnet werden. „Dazu zählen etwa das Recht auf ein Aufwachsen im Geiste des Friedens, der Würde und Toleranz, auf ein Höchstmaß an Gesundheit, auf umfassende Bildung von

Anfang an sowie auf Meinungsäußerung bei Angelegenheiten, die sich unmittelbar betreffen.“
(BRM, 2019, S. 2)

„Kinder sind die Zukunft jeder Gesellschaft, haben aber bereits in der Gegenwart als gleichwertige Mitbürgerinnen und Mitbürger umfangreiche Rechte.“

(Ämter der österreichischen Bundesregierung 2009)

Das gesamte TEAM des Kindergarten Jägersteig Stadt sieht jedes einzelne unsere Kinder als kostbarstes und wertvollstes Gut unserer Zukunft!

Jedes Kind ...

- ... ist intrinsisch motiviert und will ständig Neues – selbsttätig, selbstwirksam und mit allen Sinnen - erleben und erforschen. Wir richten unsere Bildungsangebote nach den individuellen Interessen des Kindes und versuchen so, seine Stärken zu stärken.
- ... hat das Recht, sich individuell, in seinem Tempo zu entwickeln und sich dadurch einzigartig in seiner Persönlichkeit zu entfalten. Wir orientieren uns nach den aktuellen Bedürfnissen des Kindes und lehnen Verallgemeinerungen ab.
- ... ist von Grund auf ein soziales Wesen, welches die sozialen Kompetenzen in der Gemeinschaft erfahren, aufbauen und festigen kann. Wir ermöglichen es dem Kind, selbstständig die Wahl seiner Spielform und Spielpartner zu treffen, aber auch selbstständig an der Teilnahme bei Aktivitäten zu entscheiden.
- ... lebt seine Kreativität in den vielfältigen Aktivitäten des Alltags aus, es benötigt dafür auch Zeit und Raum zum Träumen. Wir versuchen dem Kind sämtliche Materialien dafür zur Verfügung zu stellen und die Raumgestaltung dementsprechend anzupassen.
- ... gestaltet seine eigenen Lernprozesse aktiv mit und baut somit das Fundament für sein weiteres Leben auf. Wir beziehen Kinder in den Alltag mit ein und lassen sie nach dem Prinzip der Partizipation auch mitentscheiden.
- ... bringt bereits seine ganz individuelle Biographie - durch kulturelle, familiäre und persönlichen Vorerfahrungen - mit. Wir akzeptieren diese und beziehen diese in unseren Bildungsauftrag mit ein
- ... verlangt nach Strukturen, um sich orientieren und sicher fühlen zu können. Wir schaffen den Rahmen eines geregelten Tagesablaufes und auch eines sozialen Miteinanders.
- ... hat das Recht auf Schutz vor Grenzverletzungen und Gewalt – in der Betreuungseinrichtung und auch außerhalb. Wir sind stets in wachsamer Sorge und suchen/bieten Hilfe bei grenzverletzenden Verhalten und/oder Gewalt. Wir sehen uns als Vernetzungspartner.

„Pädagog:innen treten in einem Klima der Wertschätzung und des Vertrauens mit Kindern in Beziehung und achten deren Bedürfnisse und Interessen. Sie begleiten und moderieren die kindlichen Strategien, sich die Welt verfügbar zu machen. Sie gestalten ein anregendes

Umfeld. Dieses ermöglicht eine Balance zwischen selbst gesteuerten Lernprozessen der Kinder und vielfältigen Impulsen und Bildungsangeboten der pädagogischen Fachkräfte. Eine große Vielfalt an professionellen Fähigkeiten der Pädagoginnen und Pädagogen trägt zur Qualität der Lernanregungen bei. Beziehungsfähigkeit und Sensibilität für die Ausdrucksformen jedes einzelnen Kindes sind die Basis der individuellen Bildungsbegleitung. [...] Sie respektieren Mütter und Väter als Expertinnen und Experten für ihre Kinder und kooperieren mit den Familien der Kinder im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.“

(Ämter der österreichischen Bundesregierung 2009)

4.2.2. Prinzipien für Bildungsprozesse in elementaren Bildungseinrichtungen

Elementare Bildungseinrichtungen sind alle Institutionen für Kinder bis zum Schuleintritt, wie z. B. Kinderkrippe, Kindergärten und Ähnliches. Lernen findet durch Zusammenarbeit statt. Das bedeutet, dass Kinder untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen Bildungsprozesse gestalten. Die Pädagog:innen orientieren sich an wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Erkenntnissen zur Entwicklung und Bildung von Kindern. Diese müssen immer wieder auf Aktualität der Lebens- und Lernrealitäten der Kinder überprüft werden.

Planung und Durchführung von Bildungsangeboten folgen bestimmten Prinzipien, die in Einklang mit der pädagogischen Arbeit in einer elementaren Bildungseinrichtung stehen.

(Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, 2009, S. 3-4)

- Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen
- Individualisierung (Jeder ist anders, jeder ist besonders)
- Differenzierung (Verfeinerung)
- Empowerment (Stärkung des selbstbestimmten Lebens)
- Lebensweltorientierung (Anbieten von Lernerfahrungen)
- Inklusion (gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung)
- Sachrichtigkeit (z. B. der Informationen, so kann Wortschatz erweitert werden)
- Diversität (Vielfalt)
- Geschlechtssensibilität (Mädchen und Buben haben gleiche Möglichkeiten)
- Partizipation (aktive Beteiligung am Geschehen)
- Transparenz (Klarheit, Offenheit)
- Bildungspartnerschaft (Zusammenarbeit z. B. von Pädagog:innen und Eltern)
-

4.2.3. Kompetenzen

Unter Kompetenz wird ein Netzwerk von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Strategien und Routinen verstanden. Das benötigt jeder Mensch zusätzlich zur Lernmotivation, um in unterschiedlichen Situationen handlungsfähig zu sein.

Der Motor für die Entwicklung von Kompetenzen ist ein ureigenes Bedürfnis des Kindes, mit der Welt in Kontakt zu treten, zu lernen und die Umwelt zu verändern.

(Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, 2009, S. 6-7)

- Selbstkompetenz oder personale Kompetenz (Persönlichkeitsentwicklung)
- Sozialkompetenz oder sozial-kommunikative Kompetenz (Fähigkeit einer Person, in ihrer sozialen Umwelt selbstständig zu handeln)
- Sachkompetenz (Kompetenz in einem bestimmten Sachgebiet)
- lernmethodische Kompetenz (die Fähigkeit zu wissen, wie man lernt)
- Metakompetenz (die Fähigkeit eine gesamte Problemlösefähigkeit zu entwickeln)



Bild 1



Bild 2



Bild 3



Bild 4



Bild 5



Bild 6

Bild 1: Feinmotorik und Handgeschick werden durch Matschen gefördert.

Bild 2: Die Kinder entwickeln Strategien im Umgang mit dem Material: tasten, sieben, graben, formen. Es werden erste „Forschungsmethoden“ eingeübt.

Bild 3: Die Kinder experimentieren, gestalten und erweitern ihre Wahrnehmung durch das Medium Spiegel.

Bild 4: Das Wohn- und Familienspiel bietet den Kindern ihre Sozialkompetenz zu erweitern, indem sie in unterschiedliche Rollen schlüpfen und ihnen bekannte Rituale des Kindergartenalltags nachspielen.

Bild 5: 2½ Jahre alter Bub hilft beim Verteilen des neuen Rindenmulches er erfährt dabei Begriffserweiterung „Schubkarre, Rindenmulch“, ebenso die soziale Interaktion mit Erwachsenen.

Bild 6: Kultureller Bezug zur Formel1 wird im Bereich des Bauens- und Konstruierens nachgespielt und durch viel Absprache und Kompromisse wird eine Rennstrecke gebaut.

4.2.4. Bildungsbereiche

Das allgemeine Fortschreiten der Entwicklung (Bildungsprozess) betrifft stets mehrere Bildungsbereiche, die sich überschneiden. Daraus ergibt sich eine ganzheitliche und vernetzte Bildungsarbeit. Diese ist im Sinne der Zusammenarbeit an den Interessen und Bedürfnissen der einzelnen Kinder orientiert. Bildungsbereiche, wie z. B. Sprache, Bewegung und Gesundheit, sind wichtige pädagogische Aufgabenfelder. Diese ermöglichen eine Strukturierung der pädagogischen Arbeit in elementaren Bildungseinrichtungen. Gleichzeitig zeigen sie Lernfelder für das einzelne Kind auf, die es bei der zunehmenden Aneignung der Welt unterstützen. Mit der Berücksichtigung aller Bildungsbereiche im pädagogischen Alltag soll die Bedeutung dieser Lernfelder für die Entwicklung und Verfeinerung kindlicher Kompetenzen unterstrichen werden. So kann hohe Bildungsqualität für alle Kinder gesichert werden. Die sechs Bildungsbereiche basieren auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und beziehen sich auf wichtige Schwerpunkte in der vorschulischen Förderung. Neben entwicklungspsychologischen (aufeinander aufbauende Veränderungen des menschlichen Verhaltens über das gesamte Leben hinweg) Grundlagen wird auch die für nachhaltige Bildungsprozesse notwendige Lernumwelt dargestellt.

(Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, 2009, S. 9)

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Ethik (Haltung) und Gesellschaft
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit
- Ästhetik und Gestaltung
- Natur und Technik



Bild 1



Bild 2



Bild 3



Bild 4



Bild 5



Bild 6



Bild 7



Bild 7

Bild 1: Spaziergang auf einem Waldweg um den Frühling zu entdecken.

Bild 2: Unser Tanz „Alle tanzen Mambo“ beim Sommerfest 2025.

Bild 3: Die Kinder haben mit WESCO-Bauteilen und bunten Chiffon-Tüchern ein Schloss gebaut.

Bild 4: Wird verabschieden den Winter und heißen den Frühling willkommen.

Bild 5: Mit Holzbausteinen, Lego-Figuren und Lego-Tieren wurde ein großer offener Stall gebaut.

Bild 6: Eine Franz Kett-Einheit zum Thema Nikolaus.

Bild 7: „Ich lese euch ein Buch vor“ – schnappt sich einen Sessel nimmt ein Bilderbuch und „liest“ ihren Freundinnen eine Geschichte vor.

Bild 8: Ein Schulanfängermaedchen hat die Aufgaben in ihrem Schulanfängerheft erledigt und kam auf die Idee, dass man den Namen nicht nur schreiben, sondern auch legen kann.

Durch diese Beispiele werden sämtliche Bildungsbereiche ganzheitlich angesprochen.

Die hier aufgelisteten Prinzipien, Fähigkeiten und Bildungsbereiche sind täglicher Bestandteil in unseren Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtungen. Die Umsetzung ist in der pädagogischen Planung nachzulesen.

4.3. Kinderrechte

Die Kinderrechtskonvention formuliert weltweit gültige Grundwerte im Umgang mit Kindern, über alle sozialen, kulturellen, ethnischen oder religiösen Unterschiede hinweg. Sie fordert eine neue Sicht auf Kinder als eigenständige Persönlichkeiten. Die Volkshilfe Steiermark ist Befürworterin der Kinderrechte, die 4 Prinzipien der Kinderrechtskonvention sowie die 10 wichtigsten Kinderrechte sind gelebte Praxis in unseren Kinderbetreuungseinrichtungen.

(Unicef, 2017)

Die Kinderrechtskonvention beruht auf vier Prinzipien:

- ✓ Das Recht auf Gleichbehandlung
- ✓ Wohl des Kindes hat Vorrang
- ✓ Das Recht auf Leben und Entwicklung
- ✓ Achtung vor der Meinung des Kindes

Die 10 wichtigsten Kinderrechte



Abbildung 1: Die 10 wichtigsten Kinderrecht

4.4. Projekt 3+2 mal JA

Dieses Projekt wurde dazu entwickelt, um die pädagogische Qualität in unserer Einrichtung sichtbar zu machen, die fachliche Kompetenz unserer Mitarbeiter:innen zu stärken und dieses in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu unterstützen.

Das Projekt, mit dem Titel 3+2 mal JA, stellt klar:

- ✓ **Wie wir mit den Grundbedürfnissen unserer Kinder umgehen!**
- ✓ **Was uns wichtig ist!**
- ✓ **Wofür wir stehen!**
- ✓ **Was uns so einzigartig macht!**

Ein eigens dafür erstelltes „Praxisheft“ unterstützt unser Team dabei, in diesen wichtigen Fragen den Alltag in der Einrichtung zu gestalten, zu reflektieren und die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu beurteilen. Ein genauer Einblick in unser einrichtungsspezifisches Praxisheft kann im beigelegtem Dokument, im Anhang, entnommen werden.

4.5. Neue Autorität – unser Verständnis von Bildung und Erziehung

Unser Bildungsverständnis baut auf unserem Bild vom Kind als handelnde Person seiner eigenen Entwicklung und Bildung auf. Kinder wollen sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einbringen und sich zusammen mit anderen auf die Entdeckung der Welt einlassen. Dabei muss ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Unser Ziel ist es,

- jedem Kind und Erwachsenem wertschätzend, achtsam und respektvoll gegenüber zu treten.
- einen guten Beziehungsaufbau zu schaffen und dadurch Kindern und Erwachsenen als Vertrauensperson zur Seite zu stehen.
- durch aufmerksames Beobachten und Zuhören die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes und deren Bezugspersonen zu erkennen. Wir sind stets bemüht, auf diese einzugehen.
- durch gezielte Impulse jedem Kind zu ermöglichen, selbsttätig und forschend handeln zu können.
- ein bildungsförderndes Lernumfeld zu gestalten, in welchem es jedem Kind möglich ist - selbstwirkend, aber auch durch gezielte Bildungsangebote - zu wachsen.
- durch unser persönliches Handeln und Agieren jedem Kind Vorbild und Orientierungshilfe für seine persönliche Entwicklung sein zu können.
- jedem Kind als kompetente Begleiter/innen in ihrer kindlichen Entwicklung zur Seite zu stehen.
- unsere Arbeit ständig kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren, um dadurch die Grundlage für eine qualitativ hochwertige Bildungsarbeit zu schaffen.

Eine gute Beziehung zu Kindern ist die Grundlage für unsere Erziehungsarbeit. Wir nehmen das Bedürfnis der Kinder nach Geborgenheit und Sicherheit ernst. Uns ist es wichtig, die Kinder kennen und verstehen zu lernen. Kinder, die sich in ihrer Umgebung wohl fühlen, sind bereit sich auf Neues einzulassen und zu lernen. Unsere Haltung in der pädagogischen Bildungs- und Erziehungsarbeit ist geprägt von der „Neuen Autorität“ nach Heim Omer. Diese Haltung unseren Kindern, deren Eltern, Kolleg:innen und Kooperationspartner:innen gegenüber baut auf dem Fundament der Wertschätzung auf und wird im Alltag von sieben Säulen gestützt.

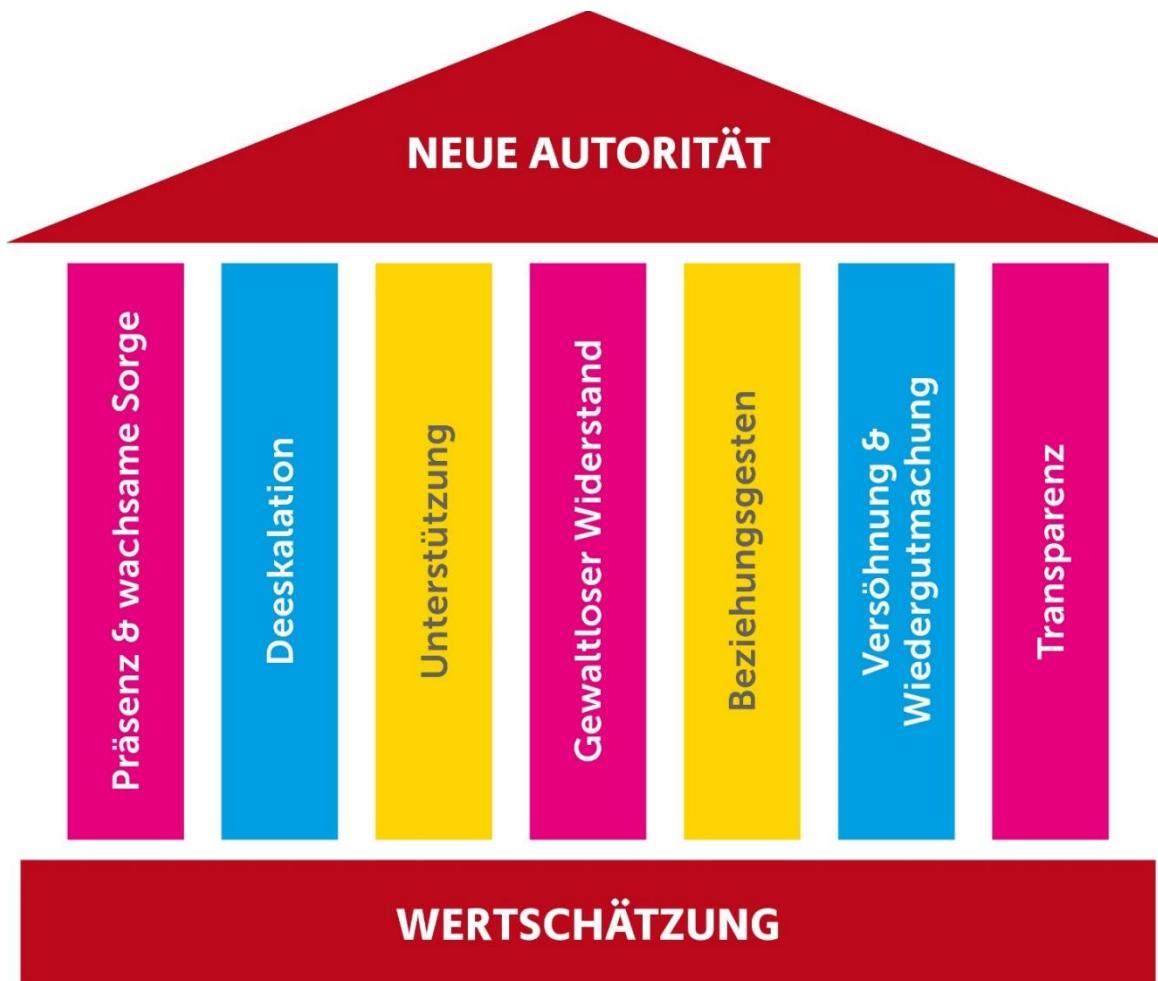


Abbildung 2: Neue Autorität

Präsenz und wachsame Sorge – wirklich da sein! Durch Herstellen von Präsenz (Anwesenheit) lassen sich viele problematische Entwicklungen frühzeitig erkennen und Eskalationen (Konflikte) vorbeugen. Präsenz gibt Sicherheit, für unsere Kinder, für die Mitarbeiter:innen, für die Eltern und alle anderen am Betreuungsprozess beteiligten Personen.
(Omer & Streit, 2016, S. 25-35; 37-55)

Deeskalation und Selbstkontrolle – der Fels in der Brandung! Durch Übung der Selbstkontrolle können wir aus Machtkämpfen aussteigen und so Konflikte im Betreuungsalltag vermeiden. Das braucht Übung und ein hohes Maß an Selbstreflexionsfähigkeit.
(Omer & Streit, S. 19-21; 57-73)

Unterstützungssysteme – gemeinsam stark sein! Wenn es darüber hinaus gelingt die Anerkennung der Pädagog:innen und Kinderbetreuer:innen auf breitere Beine zu stellen und ein Netzwerk von Unterstützer:innen zu bilden, stärkt das alle Beteiligten. Dies schont die persönlichen Ressourcen. Als Unterstützer:innen kommen dabei natürlich in erster Linie Eltern und andere Verwandte der Kinder in Betracht. Dazu kommen noch das gesamte Volkshilfe Team (Bereichsleitung, Sozialzentrumsleitung und die Leiterin Fachstelle Kinderbetreuung) das Team der Integrativen Zusatzbetreuung, Kinderärzt:innen, Therapeut:innen und alle anderen Personen, die am Betreuungsprozess des Kindes beteiligt sind.

(Omer & Streit, S. 48-56; 75-95)

Gewaltloser Widerstand – Veränderung entschlossen in die Wege leiten! Wird ein Verhalten eines Kindes in der Gruppe problematisch, so versuchen wir stets in Beziehung zu bleiben und mit Entschlossenheit zu signalisieren, dass es so nicht weitergehen kann. Parallel dazu muss die Beziehung zwischen dem Kind und den Erwachsenen gestärkt werden. Das Kind soll merken, dass sich der Widerstand gegen das Verhalten und nicht gegen die eigene Person richtet: „Du bist uns willkommen, deine Beschimpfungen, deine ausgeübte Gewalt, usw. nicht!“

(Omer & Streit, S. 97-117)

Beziehungsgesten – die Konsequenz ist Beziehung! Durch Beziehungsgesten (z. B. gemeinsam einen Kuchen backen, ein Gesellschaftsspiel spielen, ein Buch vorlesen, eine Rückenmassage o.ä.) signalisiert man dem Kind: „Du bist mir wichtig! Es liegt mir sehr viel daran, mit dir in Beziehung zu bleiben! Ich bleib' dran!“ Verantwortlich für die Beziehung ist stets der Erwachsene!

(Omer & Streit, S. 69-71)

Versöhnung / Wiedergutmachung – damit abgeschlossen werden kann! Die Erwachsenen begleiten Kinder auch bei dem Prozess der Versöhnung / Wiedergutmachung. Dabei wird darauf geachtet, dass weder die Würde des Verletzenden noch die Würde des betroffenen Kindes angegriffen wird.

(Omer & Streit, S. 119-130)

Transparenz (Klarheit, Offenheit) – Prävention (Vorbeugung) pur! Es wird transparent gemacht, was geschehen ist, wie die Erwachsenen darauf reagieren und ob die Situation nun abgeschlossen ist oder noch nicht. Dadurch merken die Kinder, dass die Erwachsenen Verantwortung für ihre Führungsrolle übernehmen, sie können den Erwachsenen vertrauen und sich auf ihr Verhalten verlassen. Gleichzeitig werden die Erwachsenen in ihrer Führungsrolle gestärkt.

(Omer & Streit, S. 37-55)

Insgesamt wird bei jeder Lösung von problematischen Situationen immer der Zeitfaktor genutzt. Es wird ein Lösungsprozess in Gang gesetzt und immer von Erwachsenen begleitet. Das Entscheidende ist, die entschlossene Bereitschaft zum Dranbleiben. „Du musst das Kind nicht besiegen, sondern nur beharren.“

(Omer & Streit, S. 133-141)

4.6. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

Individuelle Förderung

Kinder haben das Recht auf eine selbstbestimmte Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit, ihrer Begabungen und ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten. Frühkindliche, individuelle Förderung im Rahmen der Elementarpädagogik ist für uns selbstverständlich. Das Ziel ist, einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung (ich-Stärkung, Eigen-Sinn, personale Kompetenz) und zur Förderung der sozialen Beziehungen (selbstständiges Handeln in der sozialen Umgebung, soziale Mitverantwortung, innerer Sinn, soziale Fähigkeiten) zu leisten. Damit wird eine Grundlage für ein Heranwachsen zu starken, widerstandsfähigen Persönlichkeiten geschaffen.

Gesundheit und Bewegung

Kinder lernen in unseren Einrichtungen selbstbestimmt Verantwortung für ihr eigenes Wohlbefinden, ihre Gesundheit und ihren Körper zu übernehmen. Wir vermitteln Wissen über gesundheitsbewusstes Leben und gesundheitsförderndes Verhalten. Den Kindern wird bewusstgemacht, die Signale ihres Körpers zu erkennen und damit umzugehen.

Eine wichtige Phase im Selbstfindungsprozess ist die Entwicklung der Geschlechtsidentität. In der Geschlechtsidentität drückt sich aus, welchem Geschlecht sich eine Person zugehörig fühlt. Dieses Thema wird nicht nur in Projekten bearbeitet, sondern vor allem situationsbezogen im Alltag. Beispielsweise reagiert man bewusst auf die Fragen der Kinder, um sie, dem Alter entsprechend, dabei zu unterstützen, ein positives Bild von Geschlechtlichkeit und Sexualität entwickeln zu können.

Die Bewegung ist ein wesentliches Grundbedürfnis von Kindern und ist neben Sprechen und Singen eines der wichtigsten Ausdrucksmittel. Es hat in der frühen Kindheit für die gesamte Entwicklung eine große Bedeutung. Wir geben der natürlichen Bewegungsfreude von Kindern allen Alters in unseren Einrichtungen ausreichend Raum.

Maria Montessori - hilf mir, es selbst zu tun!

Das Grundgedanke dieser Methode ist die Pflege der natürlichen Freude des Kindes am Lernen. Unser Team besteht aus erfahrenen Montessori-Pädagog:innen, die das Kind und seine Persönlichkeit im Mittelpunkt sehen. Wir geben Kindern die Möglichkeit sich frei zu entfalten und zu entwickeln. Zusätzlich ermutigen wir sie dazu das Tempo, das Thema und die Wiederholung der Übungen selbstständig zu steuern.

Emmi Pikler Pädagogik – "Gebt mir Raum und lasst mir Zeit"

Bewegung und Gesundheit sind wesentliche Bedürfnisse, die in der Entwicklung der Kinder eine wichtige Rolle spielen. Beide Bedürfnisse beeinflussen alle Arten von Entwicklung. Das sind die motorische, geistige, soziale und emotionale Entwicklung. Wir wollen diese zentralen Bereiche von klein auf für die Kinder und mit den Kindern bewusst gestalten. Wir begleiten sie auf ihrem Weg, lassen ihre Neugier walten und geben ihnen die nötige Sicherheit.

Basierend auf den Ideen von Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg unterstützen wir eine freie Bewegungsentwicklung, zur Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstwertgefühls.

„Wir alle kennen diese ursprünglichen Regungen der Kinder, die immer wieder darauf hinauslaufen, allein probieren zu wollen. Wir sollten nur noch mehr darum wissen, dass diese unermüdliche Überwindung von Widerständen aus eigener Initiative dem Kind jene Spannkraft verleiht, die wir ihm zu erhalten wünschen, und dass die Freude an der Auseinandersetzung mit Schwierigkeiten darauf beruht, dass es selbstständig beobachten, forschen, probieren und überwinden durfte.“

(Stiftungszeitraum, 2015)

Diese natürliche Bewegungsfreude der Kinder möchten wir nutzen und für sie einen Lebensraum schaffen, wo sie gemäß ihrer Entwicklung Erfahrungen machen können.

Die Sinne sind das Tor zur Welt

Jede noch so komplexe, vielfältige Situation wird über unsere Sinne aufgenommen. Die dabei entstandenen Gedanken und Gefühle werden im Gehirn wahrgenommen. Dort werden die Reize, die durch die Sinnesorgane, wie z. B. Augen und Ohren, weitergeleitet werden,

gespeichert. Dann werden sie mit bereits erfahrenen Reizen verglichen und gegebenenfalls verknüpft. Je öfter also eine Verbindung im Gehirn genutzt wird, desto gefestigter ist sie. So kommt es, dass Kinder nicht nur durch Wiederholung lernen, sondern vor allem auch durch die Möglichkeit, unterschiedliche Reize wahrzunehmen und miteinander zu verknüpfen. Denn wer weiß schon über einen Apfel Bescheid, wenn er ihn nur von einem Bild kennt und nicht weiß wie er schmeckt, riecht, sich anfühlt oder wie es klingt, wenn man kräftig hineinbeißt. Es ist unsere Aufgabe alle Sinne der Kinder anzuregen und vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten, um die Spur zu festigen und Bildung zu ermöglichen.

Kreativität

Jedes Kind besitzt kreative Fähigkeiten zur Entwicklung und unser Anliegen ist es, diese auszubauen und reifen zu lassen. Für ihr kreatives Tun brauchen Kinder Freiräume und Zeit für eigene Ideen und Impulse. Wir konzentrieren uns nicht nur auf die bildnerische Gestaltung (z. B. Malen), sondern wir geben vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten ausreichend Raum. Dazu gehört Geschichten vorlesen, Erfinden, Erzählen, Singen, die Freude an Musik zu fördern und mit Instrumenten zu spielen. Tanzen, Rollen- und Verkleidungsspiele und das Spielen mit Materialien, die ursprünglich für etwas anderes bestimmt waren, gehören auch dazu. (Beispiel: Jeux dramatiques)

Gender and Diversity

Gender beschreibt die nicht an biologische Merkmale gebundenen Geschlechtsaspekte der Menschen, also was ist typisch männlich und was ist typisch weiblich. Diversity (Vielfalt) ist für uns ein offener und nicht abschließbarer Lernprozess, besonders im Team. Wesentlich ist für uns, vorurteilsbewusst mit festgefahrenen Einstellungen und Sichtweisen umzugehen. Dadurch haben alle Kinder die Möglichkeit, nach ihren Talenten und Interessen zu leben und zu handeln. Wir wollen damit vermeiden, dass Kinder durch die Zuschreibung von Geschlechtsrollen oder anderen sich wiederholenden Vorstellungen eingeengt werden. Wir wollen die Möglichkeit der persönlichen Entfaltung jedes einzelnen Kindes unterstützen. Chancengleichheit für Mädchen und Buben ist uns sehr wichtig! Dadurch soll Kindern mit unterschiedlichem kulturellem und religiösem Hintergrund, mit unterschiedlichem Entwicklungstempo oder besonderen Bedürfnissen neue Aussichten eröffnet werden und ihre Zukunftschancen erhöht werden.

Das heißt in der Praxis, dass Vielfalt von allen als Bereicherung und Gewinn erlebt wird. Der Umgang mit Unklarheiten, Widersprüchen und Mehrdeutigkeiten wird als spannende Lernmöglichkeit / Herausforderung betrachtet.

Vielfalt bedeutet nicht nur auf die Unterschiede und die Verschiedenheit von Menschen aufmerksam zu machen. Auch die Verknüpfungen mit Fragen von Macht und Abhängigkeit werden berücksichtigt. Die Annahmen (Vorurteile) über die Bedeutung kultureller Zugehörigkeiten und Unterschiede soll man immer hinterfragen.

5. Prozessqualität – Wie gestalten wir unsere Arbeit?

5.1. Tagesablauf

Für eine pädagogische und organisatorische Qualität sind *klare Strukturen* und *eine gute Planung*, welche sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder richtet, von großer Bedeutung. Diese individuelle Gruppenplanung erfolgt im Team der jeweiligen Gruppe, eine gruppenübergreifende Planung (z.B. Bewegungsangebote, Feste, Feiern) wird vom gesamten pädagogischen Personal der Bildungseinrichtung erarbeitet.

Ein Tagesablauf aus der Sicht eines Kindes

Wenn ich am Morgen (7:00 – 8:00Uhr) beim Kindergarten ankomme, treffe ich manchmal schon am Parkplatz einen Freund. Gemeinsam gehen wir dann in den Kindergarten.

In der Garderobe angekommen, weiß ich ganz genau was zu tun ist: ich hänge meine Tasche und meine Jacke auf meinen Garderobenplatz. Meine Schuhe stelle ich auf die Schuhleiste, dann ziehe ich meine Hausschuhe an. Bevor ich in die Gruppe gehe, wasche ich mir noch meine Hände.



Und schon geht es los!!

Vom Ankommen bis ca. 8:45 Uhr freue ich mich jeden Tag auf die Überraschungen, welche auf mich warten. Ob im Turnsaal, beim Werken oder neue Spiele – es gibt immer etwas zu entdecken.



Nach der ersten Freispielzeit kann ich am kurzen gemeinsamen Morgenkreis teilnehmen, bevor wir zur Jause (9:15 – 10:00 Uhr) gehen. Davor wasche ich mir gründlich die Hände, hole meine Jausentasche und decke meinen Jausenplatz. Mit einem Jausenspruch oder Ritual beginnen wir die Jause.



Frisch gestärkt geht es wieder weiter mit dem Entdecken, Impulsen von den Erwachsenen, angeleiteten Angeboten, Bewegung im Turnsaal oder im Garten oder mit einem Spaziergang. bis ich zu Mittag abgeholt werde (10:00 – 13:00 Uhr)



Viele meiner Freunde dürfen im Kindergarten Mittagessen (11:45 – 13:00 Uhr), weil sie auch noch am Nachmittag im Kindergarten bleiben.



Am Nachmittag hat für sie die Nachmittagspädagogin noch spannende Aktivitäten vorbereitet bis auch sie abgeholt werden.



Zeitangaben sowie der Tagesablauf können sich aufgrund der Bedürfnisse der Kinder ändern.

5.2. Transition – Gestaltung von Übergängen

Der Begriff der Transition bedeutet so viel wie „Übergang“ bzw. „Durchgang“. Im pädagogischen Sinne werden alle Phasen, in denen sich das Kind im Wechsel von verschiedenen Betreuungsformen befindet, als Transitionsprozess bezeichnet. Das betrifft den Wechsel in der Familie, außerhalb der Familie und zwischen unterschiedlichen Einrichtungen. Während dieser Prozesse müssen Kinder große Herausforderungen meistern. Sie erleben z. B. in dieser Zeit Trennungen von ihren Bezugspersonen und müssen Vertrauen zu vorerst fremden Personen aufbauen. Diese Änderung der Lebensumstände setzt von den Kindern somit enorme Anpassungsleistungen voraus. In dieser Zeit ist das regelmäßige, gemeinsame Gespräch der Eltern mit dem pädagogischen Team sehr wichtig. Hierzu gibt es natürlich auch pädagogische Konzepte zur Gestaltung der Übergänge (Transitionen).

(Grossmann & Klaus, 1998, S. 69-81)

5.2.1. Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase stellt eine sehr sensible Zeit in der Entwicklung des Kindes dar. Anfangs ist es wichtig, dass das Kind Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen in der Einrichtung fasst. Dann ist es dem Kind möglich, sich intensiv und sorglos in seine neue Lebens- und Lernumgebung zu vertiefen. Daher gehen wir mit viel Feinfühligkeit auf die Bedürfnisse der Kinder ein und nehmen uns für die Kinder und deren Familien, für diese bedeutende Phase, ausreichend Zeit.

(Datler, Funder, Hover-Reisner, Fürstaller & Ereky-Stevens, 2012, S. 59-73)

Die ersten Wochen im Kindergartenjahr - die sogenannte Eingewöhnungsphase - gestalten wir sehr individuell. Für uns ist es von großer Bedeutung, dass jedes Kind die Zeit, die es braucht, auch bekommt, um bei uns „anzukommen“.

Ziel dieser Eingewöhnungsphase ist es, dass das Kind erstes Vertrauen erlangt und sich wohlfühlt. Außerdem werden in dieser Zeit erste Beziehungen und Freundschaften innerhalb seiner Gruppe aufgebaut. Durch das Kennenlernen diverser anderer Räumlichkeiten (z.B. Turnraum) kann sich das Kind im Kindergarten immer besser orientieren und erlangt somit auch Sicherheit.

Nach und nach lernt das Kind unseren Tagesablauf und unsere Rituale kennen.

Eine gute Zusammenarbeit bzw. ständiger Austausch zwischen Eltern und Team ist uns dabei außerordentlich wichtig, um das Kind bestmöglich zu unterstützen.

5.2.2. Vom Kindergarten in die Schule

Die Zeit rund um den Schuleintritt des Kindes ist für alle beteiligten Personen aufregend. Zum einen besteht die Vorfreude auf die bevorstehende Veränderung und zum anderen ist es auch eine Zeit des Abschieds von lieb gewonnenen Personen. Ein gelungener Übergang vom Kindergarten in die Schule kann zum Erfolg der weiteren Schullaufbahn beitragen. Deshalb rückt in dieser Zeit, neben der engen Zusammenarbeit mit den Eltern, auch die intensive Kooperation mit der Schule/den Schulen in den Vordergrund.

(Griebel & Niesel, S. 115ff)

Grundsätzlich sehen wir die gesamte Kindergartenzeit als „Vorbereitung auf die Schule“ – und auf das gesamte Leben – anzusehen.

Schulfähig zu sein bezieht sich nicht ausschließlich auf die kognitive Ebene.

Vielmehr versteht man darunter den Entwicklungsprozess des Kindes im emotionalen, sozialen und sachlichen Bereich.

Ist das Kind auf der Gefühlsebene (emotionale Ebene) reif für die Schule,
kann es die körperliche und soziale Fähigkeit dafür erreichen.
Erst dann ist es auch fähig, Lesen und Schreiben zu lernen.

Den Übergang vom Kindergarten in die Schule begleitet das Team des Kindergartens wie folgt:

- **Kinder** im letzten Kindergartenjahr genießen einen „besonderen Status“ als SchulanfängerInnen
- **Sie** dürfen außerordentlich selbstständig sein
- **Sie** bekommen besondere Aufgaben/Denkaufräge
- **Sie** dürfen die Lernwerkstatt nutzen
- **Sie** können Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen
- **Sie** dürfen spezielle Angebote nur für sich nutzen
- **Sie** werden mit einem besonderen Ritual am letzten Kindertag verabschiedet und aus der Kindergartenzeit in die Schulzeit „geworfen“.
- **Entwicklungsgespräche** werden, nach Auswertung der Beobachtungsbögen, mit den Eltern gezielt mit Hinblick auf den Schuleintritt geführt

Enge Kooperation (besonders mit der Volkschule Stadt) in Form eines Kooperationskalenders; dieser sieht gemeinsame Aktivitäten, Besuche in der Schule, den Austausch zwischen Kindergarten- und dem Lehrpersonal sowie einen gemeinsamen Elterninformationsabend vor.

5.3. Unsere pädagogische Arbeit

Unsere tägliche Bildungsarbeit ist mit einem Kreislauf zu vergleichen. Wir beobachten, denken über unsere Beobachtungen nochmals nach, dann wählen wir Methoden der Bildungsarbeit aus und setzen diese um. Alles greift wie in einem fortlaufenden Kreislauf ineinander. Zum besseren Verständnis dient die nachfolgende Grafik. Die detaillierten Inhalte zu unserer pädagogischen Arbeit sind der jährlichen pädagogischen Planung im Anhang zu entnehmen.

In unserer Einrichtung werden folgende Beobachtungsinstrumente verwendet:

- ✓ Alltagsbeobachtungen
- ✓ Führung des Entwicklungs- bzw. Kompetenzprofiles anhand des objektiven „Beobachtungsbogens“ von Tassilo Knauf
- ✓ Portfolio Mappe
- ✓ Sprachstandserhebung (nach BESK KOMPAKT und BESK-DaZ KOMPAKT)

Folgende Methoden kommen zum Einsatz:

WIR unterstützen

- ✓ ... das vielfältige, freie Spiel
- ✓ ... durch kindgerechte Struktur und Rahmenbedingungen
- ✓ ... den Aufbau von Freundschaften
- ✓ ... die Wahrnehmung und den Umgang mit Gefühlen
- ✓ ... Interessen und Bedürfnisse nachzugehen
- ✓ ... selbsttätig neue Erfahrungen und Erkenntnisse zu machen
- ✓ ... beim Kennenlernen der eigenen (körperlichen) Fähigkeiten und Stärken bei selbstbestimmten und angeleiteten Aktivitäten
- ✓ ... beim Aufbau der sprachlichen Fähigkeiten

- ✓ ... die kreativen Fähigkeiten zu entfalten
- ✓ ...Werte, Toleranz, Rituale, Traditionen, Partizipation zu (er)leben

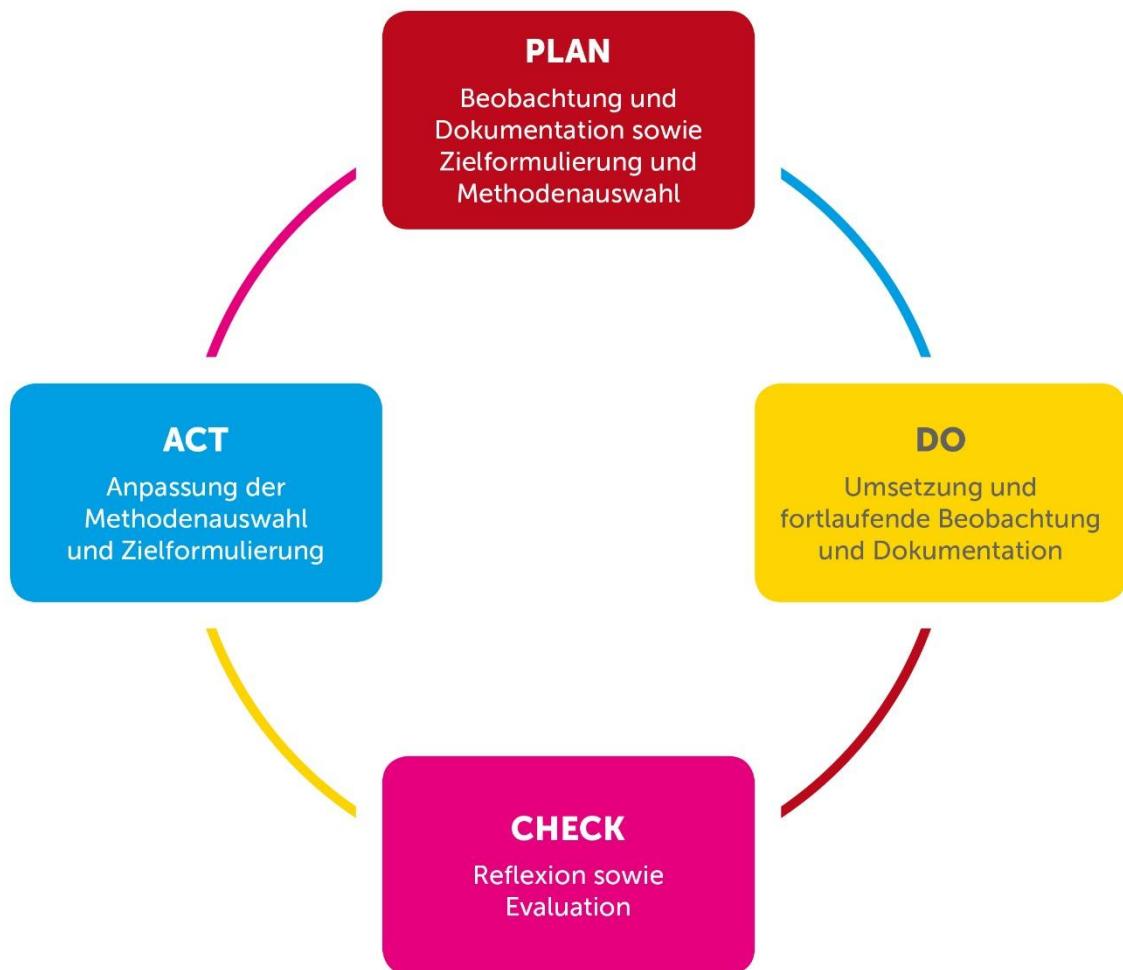


Abbildung 3: Regelkreislauf

5.4. Kooperation

5.4.1. Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Als Grundverständnis des Miteinanders sagen wir JA zu einer vertrauensvollen Beziehung, die von gegenseitigem Respekt getragen ist. Wir bitten Mütter, Väter, Eltern und Erziehungsberechtigte um Unterstützung.

Sie sind Expert:innen, wenn es um ihr Kind geht. Wir Mitarbeiter:innen sind Expert:innen, wenn es um das Zusammensein in unseren Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen geht. Wir bieten ein Klima der Sicherheit und Geborgenheit, in dem sich Kinder wohlfühlen und entwickeln können.

Wir bemühen uns um einen regelmäßigen Austausch, laden Eltern ein, sich am Betreuungsalltag zu beteiligen und Herausforderungen gemeinsam zu meistern. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei sehr vielseitig:

- Erstgespräch
- Entwicklungsgespräche
- Aktive Beteiligung von Eltern im Betreuungsalltag
- Elternabende
- Unterstützung bei Erziehungsfragen
- Kund:innenbefragungen

Besonders wichtig in der Bildungspartnerschaft mit Eltern ist uns:

- Das Gespräch miteinander
- Rückmeldungen jeglicher Art, was hilft, uns laufend verbessern zu können
- Die gesetzliche Regelung im Krankheitsfall des Kindes (vergl. 30 § Pflichten der Eltern - Steiermärkisches Kinderbildungs - und –betreuungsgesetz idjgF)
- Die gesetzliche Bringpflicht (vergl. 30 § Pflichten der Eltern - Steiermärkisches Kinderbildungs - und –betreuungsgesetz idjgF)

5.4.2. Weitere Kooperationen

Kooperation mit Kindergarten Jägersteig WEST sowie sämtlichen weiteren Kindergärten in Judenburg

Kooperation mit Kinderkrippe „Sonnenschein“ (Betreuungseinrichtung Ju-West)

Kooperation mit Volksschule Judenburg Stadt (Dir. Silvia Celin) und

Volksschule Lindfeld (Dir. Marco Krätschmer)

Kooperation mit Erhalter (Stadtgemeinde Judenburg; Abteilung Bildung, Kultur, Generationen und Sport)

Kooperation mit Expert:innen – Integrative Zusatzbetreuung, Sprachberatung

Kooperation mit Fachaufsicht (Referat Kinderbildung und -betreuung; Land Steiermark)

Kooperation mit Bildungsanstalt für Elementarpädagogik (PraktikantInnen)

Kooperation mit „Styria Vitalis“

5.4.3. Öffentlichkeitsarbeit

Sämtliche Aktivitäten werden im Jahresablauf angeboten – sind jedoch Jahr für Jahr variabel

- Herbstfest / Maibaumumschneiden
- Laternenfest
- Besuch Kindermusical im VAZ
- Nikolausfeier
- Weihnachtsfeier
- Teilnahme am Judenburger Faschingsumzug
- Winteraustreiben
- Fotograf
- Puppentheater
- Sommerfest
- Ausflug/Wandertag



Winteraustreiben



Sommerfest



Nikolausfeier



Stadtspaziergang



Stadtspaziergang



Puppentheater



Herbstfest



Maibaumumschneiden



Ausflug Bauernhof Moar



Puppentheater

Sämtliche Aktivitäten und Einblicke in den Kindergartenalltag werden im Kindergartengebäude und im sogenannten „Schmetterling“ (an der Einfahrt von der Herrengasse zum Kindergarten) präsentiert.

6. Anhang

- Leitbild
- Praxisheft
- Pädagogische Planung
- Allgemeine Geschäftsbedingungen
- Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan
- Leitfaden zur sprachlichen Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Volksschule
- Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen
- Werte- und Orientierungsleitfaden
- Kostenersatz für die Betreuung
- Bildungswerkstatt
- Jobdokumentation LeiterIn der Kinderbetreuungseinrichtung
- Jobdokumentation gruppenführende PädagogIn

7. Quellen nachweis

- Der Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich
https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11684094_74838063/49203c16/Bundes%C3%A4nder%C3%BCbergreifender%20Bildungsrahmenplan.pdf
(abgerufen am 03.11.2023)
- Leitfaden zur sprachlichen Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Volksschule
https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12642399_85202028/529783b8/Leitfaden_Sprache%20%C3%9Cbergang.pdf
(abgerufen am 03.11.2023)
- Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen (das „Modul für Fünfjährige“ - zielt auf den Erwerb grundlegender Kompetenzen am Übergang zur Schule ab)
https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11684094_74838063/b45af4c8/Modul%20f%C3%BCr%20F%C3%BCnfj%C3%A4hrige.pdf
(abgerufen am 03.11.2023)
- Werte leben, Werte bilden – Impulse für das pädagogische Handeln
https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user_upload/Werteleben_Wertebilde_n_OEIF.pdf(abgerufen am 03.11.2023)
- Steiermärkisches Kinderbildungs - und -betreuungsgesetz
LGBI. Nr. 70/2023 idgF

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrStmk&Gesetzesnummer=20001503>

- Steiermärkisches Kinderbetreuungsförderungsgesetz
LGBI. Nr. 71/2023 idgF
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrStmk&Gesetzesnummer=20001504>
- Steiermärkisches Anstellungserfordernisgesetz
LGBI. Nr. 45/2023 idgF
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrStmk&Gesetzesnummer=20000193>
- Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Elementarpädagogik für die Kindergartenjahre 2022/23 bis 2026/27, LGBI. Nr. 42/2022 idgF
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrW&Gesetzesnummer=20000663&FassungVom=2023-03-23>
- Kinderrechtskonvention – Kinderrechte
<https://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte/>
(abgerufen am 03.11.2023)
- Haim Omer, Philip Streit: Neue Autorität: Das Geheimnis starker Eltern, Vandenhoeck + Ruprecht, 2019
- „Die 7 Säulen der Neuen Autorität nach Haim Omer“,
https://www.gewaltinfo.at/themen/2012_03/7-saeulen-autoritaet.php
(abgerufen am 03.11.2023)
- Die Pädagogik nach Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg
<https://www.stiftungzeitundraum.org/%C3%BCber-die-stiftung/p%C3%A4dagogik/>
(abgerufen am 03.11.2023)
- Grossmann Karin, Grossmann Klaus (1998): Bindungstheoretische Überlegungen zur Krippenbetreuung. In: Ahnert Lieselotte (Hg.): Tagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren. Theorien und Tatsachen. Hans Huber: Bern, Göttingen, Toronto, Seattle. 69-81.
- Datler Wilfried, Funder Antonia, Hover-Reisner Nina, Fürstaller, M., Erekky-Stevens, K. (2012): Eingewöhnung von Krippenkindern: Forschungsmethoden zu Verhalten, Interaktion und Beziehung. In: Viernickel, S., Edelmann, D. Hoffmann, H., König, A. (Hrsg.): Krippenforschung. Methoden, Konzepte, Beispiel. Reinhardt: München u.a., 59-73

- Griebel Wilfried, Niesel Renate (2011): Beiträge zur Bildungsqualität: Übergänge verstehen und begleiten: Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. Berlin: Cornelsen Verlag.

8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die 10 wichtigsten Kinderrechte	23
Abbildung 2: Neue Autorität.....	25
Abbildung 3: Regelkreislauf	33

Impressum:

Verfasserin: Volkshilfe Steiermark gemeinnützige Betriebs GmbH

Bereich Sozialzentren
Albrechtgasse 7/2
8010 Graz
www.stmk.volks hilfe.at
UID: ATU52684304

Für den Inhalt verantwortlich:

Leiterin Fachstelle Kinderbetreuung – Mag.(FH) Barbara Porotschnig, MA

Unter der Mitarbeit von:

Bereichsleiterin Sozialzentrum Leoben Mag. Kathrin Haßler- Zach

Bereichsleiterin Sozialzentrum Liezen Karin Frosch, BA

Bereichsleiterin Sozialzentrum Graz Umgebung Verena Kurhasku, BA

Bereichsleiterin Sozialzentrum Murtal Ingeborg Waltenberger

sowie Mitarbeiterinnen aus Kinderbetreuungseinrichtungen der Sozialzentren Graz, Bruck an der Mur, Deutschlandsberg, Leibnitz, Voitsberg, Leoben, Südoststeiermark, Liezen

Finalisierung durch die Teams der Einrichtungen

Bilder: ©Volkshilfe Steiermark